

Jahrbücher
für
Jüdische Geschichte
und Literatur.

Herausgegeben

von

Dr. N. Brüll,

Rabbiner der israelitischen Gemeinde in Frankfurt am Main.

(VII. Jahrgang).

Breslau, 1885.

Wilh. Jacobsohn & Co.

1885.

werk des Justus war doch kein Tagebuch, an dessen Fortsetzung er durch seinen Tod verhindert ward; es war eine in sich geschlossene Arbeit, eine Geschichte der jüdischen Könige und es ist daher in keiner Weise vorauszusetzen, dass dieselbe über den Tod Agrippa's hinausreichte, wie Grätz (a. a. O.) annehmen muss. Man weiss auch nicht, woher nach dessen Voraussetzung Photius erfahren haben soll, wann Justus gestorben ist. Er kann die Kunde davon doch wol nicht der Schrift des Justus selbst entnommen haben? Es muss also ausser allem Zweifel gelassen werden, dass er wie über die verschiedenen Perioden der Regierung Agrippa's, so auch über dessen Tod Angaben macht und zwar aus guten Quellen, nämlich aus dem Geschichtswerke des Justus. Wie ist aber dann die Zeitbestimmung ἐν τῷ πρώτῳ Τράυρον zu verstehen? Dieser Passus bedarf entschieden einer Correctur. Die Emendationen Havercamp's und Jost's, nach welchen Τράυρον aus τοῦ αὐτοῦ oder τοῦ Τίτου hervorgegangen wäre, sind freilich unbrauchbar, nachdem durch Münzdaten festgestellt ist, dass Agrippa mindestens im Jahre 90 noch lebte, es muss aber eben deshalb angenommen werden, dass hier die Zeit, in der Agrippa starb, durch ein Regierungsjahr Domitian's bezeichnet wurde. Für Τράυρον hat also sicherlich Δομειτρίαν hier gestanden. Nun muss aber noch die Jahreszahl τῷ πρώτῳ berichtigt werden. Man darf wol annehmen, dass diese durch den Buchstaben γ bezeichnet war und ein γ als Zahlzeichen für 10, das demselben vorangiang, von dem vorstehenden ἐν absorbiert wurde. Wir hätten somit als ursprüngliches Datum das 13. Jahr Domitians = 94. Als Resultat unserer Untersuchungen stellt sich somit heraus, dass Agrippa im J. 94, demselben Jahre, in welchem Josephus die Archäologie veröffentlichte, gestorben ist, bald darauf Justus von Tiberias seine Geschichte der jüdischen Könige herausgab und in Folge dessen Josephus der Archäologie seine Autobiographie als Anhang folgen liess, seine Schrift gegen Apion aber erst später niedergeschrieben hat.

XI.

Die ältesten Nachrichten über die Juden in Chaibar.

In Medina und in dem angrenzenden Gebiete der Landschaft Chaibar waren zur Zeit Mohammeds zahlreiche Juden ansässig, deren Vorfahren schon mehrere Jahrhunderte vorher daselbst eingewandert waren. Rappaport hat die ansprechende Vermutung ausgesprochen, dass es die Bene Rechab (Jer. c. 35) waren, die zur Zeit des babylon. Exils sich dort niedergelassen haben und dass nach ihnen dieses Gebiet Chaibar genannt wurde (Bikkure Häittim 1824 p. 51 ff., vgl. Grätz Gesch. 5, S. 83). Eine wichtige noch unbeachtet gebliebene talmudische Notiz belehrt uns, dass die jüdischen Bewohner Chaibars zu dem Stamme der Benu-Musa gehörten und bereits in der Bibel als solche bezeichnet werden. In Berachot 7a wird nämlich

eine haggadische These aufgestellt, nach welcher Gott ein auch nur bedingungsweise gegebenes Versprechen, so es zum Guten ist, nicht mehr rückgängig mache und als Beweis dafür angeführt, dass Gott dem Mose versprochen habe, er werde, sobald er Israel vertilge, ihn zu einem grossen Volke machen (Deut. 9, 14). Obzwar das angedrohte Strafgericht durch Mose's Fürbitte nicht zur Ausführung kam, hielt Gott dennoch das Mosen gegebene Versprechen, indem die Nachkommen seines Enkels Rechabja zu einem grossen Stamme anwuchsen (1. Chr. 23, 15—18). R. Josef bemerkt hiezu: die Kinder Rechabja's vermehrten sich „darüber hinaus,“ d. h. über die Anzal von 600 000 hinaus; dies wird dadurch angedeutet, dass zur Bezeichnung der Vermehrung hier dasselbe Wort wie Exod. 1, 7 gebraucht wird und die Kinder Israels, von denen dort die Rede ist, doch in solcher Anzal aus Aegypten auszogen. וא"ר יוחנן משום ר' יוסי כל דבור ודבור שיצא מפי הקב"ה לטובה אפילו על הנאי לא חזר בו מנא לן ממשה רבינו שנ' הרף ממני וגו' ואעשה אוהך לגוי עצום אע"ג דבעי משה רחמי עלה ובטלה אפ"ה אוקמה בורעיה שנ' בני משה גרשוה ואליעזר ויהיו בני אליעזר רחביה הראש ונ' ובני רחביה רבו למעלה. וחני (חני ל) רב יוסף למעלה מששים רביא כתיב הכא רבו למעלה וכתיב החם ובני ישראל פרו וישרצו וירבו. Auch im Targum z. St. werden die Worte: „Und die Kinder Rechabja's vermehrten sich in steigendem Masze“ im Sinne dieser Deutung paraphrasirt ובגין זכותיה דמשה רבו בני רחביה וסניעו לעיל מן שתן רבכון („Zum Lohne für die Verdienste Mosis vermehrten sich die Kinder Rehabja's und ihre Anzal betrug mehr als 600 000“). In Num. rab. c. 16 (Ed. Wilna § 25) wird die talmud. Auslegung vollinhaltlich aufgenommen und noch hinzugefügt, dass 600 000 Bene-Rechabja, die jenseits des Flusses Sambatjon wohnen, zur Zeit der Erlösung mit den übrigen Zerstreuten Israels in Jerusalem sich versammeln werden. Die Bene Rechabja sind es, die Eldad Bene-Mosche nennt und von denen er erzählt, dass der Fluss Sambatjon sich in ihrem Gebiete befindet (s. Jellinek Bet-Ha-Midr. III, 10 u. d. anderen Recensionen). Dass ihre Anzal 600 000 beträgt, ist auch dem Gaon Zemach bekannt (s. Jahrb. 4, S. 124 A. 3), aber er verwechselt sie mit den Leviten, die Nebukadnezar in's Exil geführt hat und deren Spur natürlich nur in den Euphratgegenden aufgesucht werden könnte¹⁾. Die Benu-Musa Eldad's gehören nach Abessynien und waren Nachkommen der Bene Rechabja. Der Hauptstamm derselben ist es nun, der von lange her in Arabien und zwar zunächst im Gebiete des alten Midjan und in den angrenzenden Gegenden, wo die Bene Keni, als deren Stammvater Jetro, der Schwiegervater des Mose, erscheint, ihre Wohnsize hatten, sesshaft war und von dort aus sich weiter verbreitete. Durch die erwähnte talmudische Auslegung gewinnt man erst das rechte Verständniss für die Bemerkung des Chronisten, die ihr zur Stütze dient. Rechabja wird zwar als Name eines Levitenstammes noch zweimal genannt (24, 21; 26, 25), aber die Bemerkung, dass die Söhne

¹⁾ Vgl. auch Aktan di Mar Jakob (Ed. Carm. p. 22).

Rechabja's sich sehr vermehrten, hat doch einen tieferen Hintergrund. Die Bene Rechabja, von denen er hier spricht, sind nämlich die Benu-Musa, die in Chaibar (חִיבָר=חִיבָר) sich niedergelassen hatten und dort einen ansehnlichen Stamm bildeten. Die Kunde von der Existenz desselben hat diese kurze Bemerkung hervorgerufen und wol auch zu der Auffassung, die sie im Talmud erhält, den geschichtlichen Beleg geliefert.

XII.

Tosifta.

In Beziehung auf Ihren sehr bedeutenden Artikel über die Tosifta¹⁾ erlaube ich mir, Sie auf folgendes aufmerksam zu machen:

In der ersten Recension der אותיות דר"ע (Bh. M. III., 19) liest man: אפילו אדם קורא חנך ושונה משנה ומדרש הלכות והגדות שמועות ופסוקים. Hier sind unter חוספית gewiss tosiftaartige Teile zu verstehen. In der 2. Recension der אותיות דר"ע (Bh. M. III., 57) liest man gleichfalls: ושמעות והוספות. In den היכלות (Bh. M. III., 105, c. 28) werden הלכות, nicht aber חוספית genannt. Die היכלות sind älter als אדר"ע, wie ich dies im 6. T. Bh. M. gezeigt habe. Ueberhaupt ist das c. 28 der היכלות für die Geschichte des Talmudstudiums noch nicht benutzt worden.

Dr. Jellinek.

XIII.

Erklärung einer schwierigen Raschi-Stelle (Megila 2a)

ר"א בר' יוסי סתימחאי?

In der Bearbeitung des Aruchartikels סתימחאי begriffen, suchte ich zusammenzutragen die Autoren, welche mit dem Prädicate סתימחאי bezeichnet sind, da R. Nathan nur R. Akiba und R. Menahem b. R. José als so determinirt anführt. Hier sei nur auf die Stellen Bech. 30 a. E. Kethub. 101 b. A. Chul. 29 b. E. und endlich Bech. 51 b. A. verwiesen. An dieser letzteren Stelle heist es: א"ל רב נחמן זי דברי ר' יוסי בר יהודה סתימחאי ואמר: ליה זי דברי ר' אלעזר ברבי שמעון סתימחאי. Diese Stelle scheint mir der Schlüssel zur Erläuterung einer schwierigen, weil corrupten, Raschistelle zu Meg. 2a zu sein. Dasselbst Schlagw. סתימחאי verwirft nämlich Raschi die Ansicht Derer, die dieses Wort so erklären wollen, dass alle in der Mischna (und der Boraitha) anonym angeführten Autoren Schüler R. Akiba's wären, dann fährt R. fort: אך קשה בעיני לפרש בן שמצינו בכמה מקומות בשם ר"א בר' יוסי סתימחאי וכו' בכמה בשם ר"א בר' יוסי סתימחאי ר' מנחם בר' יוסי סתימחאי בשם מנחם בר' יוסי סתימחאי, zeigt schon eine Vergleichung

¹⁾ Jubelschrift zum 90. Geburtstage des Dr. L. Zunz, Berlin 1884, S. 92—110.